



## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 11. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaufmann Link zu Danzig den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht ist von Triest wieder hier angekommen.

Kogasen den 11. Januar. In dem Krüge von Studziniec forderte am verflohenen Sonnabend der Gensdarm Kromorkiewicz einen fremden Mann von ungewöhnlicher Größe (12 Zoll) auf, sich zu legitimiren. Während er das überreichte Papier untersucht und für ungenügend erklärt, zieht das besagte Individuum ein Terzerol hervor und schießt ihn vor den Kopf. Von einem Bauern, der ihn festnehmen will, befreit er sich durch einen zweiten Schuß aus derselben Waffe, und eilt dann über den See einem Wäldchen zu. Die in der Schenke Anwesenden verfolgen ihn; schnell gelangt die Nachricht in die Stadt, und auch von hieraus eilen eine Menge Menschen über den See. Der Flüchtling, wohl verzweifeln an seinem Entkommen, bleibt stehen, entledigt sich seiner Oberkleider bis auf das Hemde und kniet nieder. In der einen Hand hält er ein zweites Terzerol, in der andern Hand blitzen zwei lange Dolche, und so droht er unheimlich Jedem über den Haufen zu schießen, der es wagen würde sich zu nähern. Das Publikum bleibt in respektvoller Entfernung. Nun erklärt der Mörder, daß man ihm gestatten möchte zu beten, und daß er sich dann selbst tödten würde. Während des lauten Gebetes indes faßt ein auf ihn gehetzter Hund ihn im Rücken und ein alter 70jähriger, mit einem Säbel bewaffneter Bürger stürzt auf ihn los. Die Pistole versagte; ein Säbelhieb lähmt den rechten Arm, ein tüchtiger Stockhieb, von dem nun auch herbeigeeilten Sohne des Bürgers geführt, auch den linken, und die Festnehmung des Mörders gelang.

Er will Anton von Babynski heißen, die Revolution von 1830 in einem Polnischen Ulanen-Regiment mitgemacht haben und dann nach Frankreich emigriert seyn. Der Deutschen Sprache erklärt er nicht mächtig zu seyn. Man fand bei ihm Karten vom Posener und Bromberger Departement. Den Gendarmen hoffen die Aerzte zu retten, indem die tief eingedrungene Kugel, welche noch nicht wieder herausgebracht ist, nur die Gesichtszüge, nicht aber die Schädelknochen verletzt zu haben scheint.

Berlin den 11. Jan. Die Theuerung ist jetzt hier so hoch gestiegen, daß die Meße Kartoffeln (das Maas, nachdem alle kleinen Leute einkaufen) bereits mit 2½ Sgr., d. i. der Scheffel mit 1 Rthlr. 10 Sgr. bezahlt werden muß. Da man indessen hier Nachricht hat, daß in den Holländischen Häfen eine bedeutende Quantität nordamerikanischer Früchte angekommen ist, so werden die hohen Preise beim Eintritt des Frühjahrs wahrscheinlich sehr bedeutend sinken müssen.

Wie leichtsinnig man bei uns mit der Eidesleistung umgeht, davon liegt ein neues Beispiel vor. Ein hiesiger Hauseigenthümer leistete vor Kurzem den Manifestationseid, daß er nichts habe und nichts bezahlen könne, — um 4 Rthlr. 16 Sgr. Erst später erfuhr das Gericht, daß er Hauseigenthümer sei, und er sollte nun wegen Meineids zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden. Der Mann entfloß von hier nach Hamburg und weiter nach Amerika, indem er Weib und Kind im Stiche lassen mußte.

Die Bürgergesellschaft in Berlin ist verboten. Der Gesellschaft als solcher, heißt es in dem besaglichen Schreiben des Polizei-Präsidenten, könne die polizeiliche Genehmigung nicht ertheilt werden, indessen sehe Dem nichts entgegen, daß die Mitglieder wöchentlich zu geselligen Zwecken sich versammelten, allerdings nicht ohne vorher der Polizei Anzeige davon zu machen. Die Gesellschaft beschloß in einer nächsten der Polizei anzumeldenden Versammlung diejenigen Schritte zu thun, die, mit Hinzuziehung einer bereits erwarteten und aus sieben Mitgliedern bestehenden Commission, für nothwendig erachtet werden möchten, um das gedachte Polizeirescript rückgängig zu machen. Die Gesellschaft zählte bereits 157 Mitglieder; an 40 neue waren für die Versammlung zum 5. Januar gemeldet.

Es wird in Berlin gegenwärtig eine Petition um Verbesserung unsers Vor-

mundschaftswesens vorbereitet. Es wird gewünscht, die Minderjährigkeit möge, wie im alten Deutschland, auf die Naturreise zurückgeführt werden, insbesondere für alle Vermögenslose auf ihre Entlassung aus der Schule, von wo an sie ihr Brod schon selbst verdienen können, für die Vermögenden aber, bei welchen dieser Zeitpunkt später eintritt, auf die volle Mannbarkeit, das zurückgelegte 18. Lebensjahr. Eben so wünscht man, das Vormundschaftswesen möge ganz den Gerichten entnommen und zugleich den von Verwandten oder Verwaltungsbehörden zu bestellenden Vormündern das volle Vaterrecht, obwohl mit möglichsten Sicherstellungen, übertragen werden. Durch das Landrecht, bemerken wir hierzu, hat der Staat die sonst auf den Vormund übergehenden Vaterrechte an sich genommen und den Vormund nur zu seinen Bevollmächtigten erklärt, welcher unentgeltlich zu dienen verpflichtet ist. Nach unsern Gesetzen hört die Vormundschaft erst beim erreichten 25. Lebensjahre auf.

Berlin. — Der seiner Zeit vielbesprochene Prozeß des Chemikers H., welcher von dem hiesigen Criminalgericht wegen Majestäts-Beleidigung zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt war, ist in der am 7ten stattgehabten Sitzung des Ober-Appellations-Senats des Kammergerichts definitiv entschieden und letzterer freigesprochen worden.

Die Schneidemühler Dissidenten-Gemeinde soll jetzt im Begriff stehen, sich mit den Deutschkatholiken wieder zu vereinigen. Dieselbe hat einen ihrer Vorsteher, Herrn Säger, hierher gesandt und es hatte letzterer gestern mit dem Vorsitzenden der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde eine Conferenz, worin die Vereinigung besprochen wurde. Herr Czarski selbst hat zu diesem Schritt beigetragen und wird Seelsorger der Gemeinde bleiben. Demzufolge würde denn die hiesige „christlich-katholische Gemeinde nach apostolischem Glaubensbekenntnisse“ so ziemlich vereinzelt dastehen.

Einer norddeutschen Zeitung wird aus Berlin geschrieben: Die Verfassungsangelegenheit wird nun in der nächsten Zeit endlich ihren Abschluß finden. Man will hier wissen, daß das betreffende Dokument am 18. Januar erscheinen solle, als an dem Tage, an welchem 1701 Friedrich I. die Königskrone sich aufs Haupt setzte. Diese Verfassung wird keine konstitutionelle sein. Ich bescheide mich, nicht in die Geheimnisse unseres Kabinetts eingeweiht zu sein; was ich nachstehend melde, beruht auf Versicherungen, die für glaubwürdig ausgegeben werden. Wir würden, heißt es, unter dem Namen von Reichsständen eine mäßige Erweiterung der provincialständischen Ausschüsse erhalten, deren Rechte sich aber etwas über jene der Provinzialstände hinaus erstrecken. Die beratende Monarchie erfährt somit eine weitere Ausbildung. Die Ausschüsse, Reichsstände genannt, sollen die Gesetzesvorlagen begutachten, auch ihr Gutachten über das Budget abgeben, ohne daß jedoch ihre Beschlüsse irgendwie die Regierung anders als etwa moralisch binden oder verpflichten können. Eine Initiative oder ein Recht der Mitwirkung wird den Reichsständen nicht zuerkannt und die Befugnisse, welche konstitutionellen Kammern und dem Parlamente als Attribute zustehen: zu bewilligen und zu verweigern, abzulehnen und zu beantragen, werden nicht die ihrigen sein. Auch sollen wir nicht etwa eine Verfassungsurkunde erhalten, sondern vielmehr ein Aktenstück, welches die Art und Weise der Erweiterung unserer ständischen Institution bestimmt. Staatsrechtlich wird dadurch im wesentlichen nichts in den innern Verhältnissen Preußens verändert. Die Urkunde wird also nichts Umfassendes bieten, aber doch einen Markstein für einen neuen Zeitabschnitt unsers Staates bilden.

Der Prinz von Preußen, der Protoktor aller Preussischen Freimaurerlogen ist, hat sich bei der großen Frage, die in jüngster Zeit so lebhaft unsere Logen beschäftigte, entschieden für die Prinzipien der Englischen Logen erklärt, wonach auch Juden in die Genossenschaft der Freimaurer aufgenommen werden dürfen.

Magdeburg. (Nach Z.) — Bis jetzt sind hier drei Handwerksmeister zum Untersuchungsarrest gebracht. Der eine soll in Paris gewesen und im Briefwechsel mit einem Compromittirten in Berlin gestanden, sodann im Besitz einer Akte gewesen sein, die den Verdacht seiner Mitgliedschaft an einem gewissen (communistischen?) Bunde erweckt hat, besonders durch den Ausdruck in derselben:

Inhaber ist zur Zahlung verpflichtet, wenn Noth vorhanden. Diese Akte hat sich aber, wie es heißt, als eine Actie zur Anlage einer Regelfabrik in einem nahen Dorfe erwiesen, die eine Gesellschaft zu ihrer sonntäglichen Benutzung auf gemeinschaftliche Kosten erstanden hat. Gerade bei den Mitgliedern dieser Gesellschaft sind Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei einem derselben soll auch ein Zeichen in Form einer Lyra am rothen Baude vorgefunden worden sein und im ersten Augenblicke auch Verdacht erregt haben, so wie seine letzte Reise nach Berlin und Königsberg. Indessen hat sich jene Lyra als ein Abzeichen der Mitglieder eines Männergesangs-Vereins bei den Gesangsfesten erwiesen und jene Reise als eine Geschäftsreise, worauf denn die Entlassung aus seiner Haft heute erfolgt ist. Man hört nicht, daß sich etwas wirklich Gravirendes bis jetzt gefunden.

Nordhausen den 7. Jan. Nachdem die Unterzeichner der Erklärung vom 19. Oktober v. J. von dem Magdeburger Consistorium ernstlich aber vergebens verwahrt worden waren, erhielten sie in den letzten Tagen des vergangenen Monats eine zweite Zuschrift, durch welche ihnen jede Hoffnung, den Diakonus Balzer zu Delitzsch jemals zu ihrem Prediger zu erhalten, abgeschnitten ward. In Folge dieses Schreibens constituirte sich am Abend des 5. Jan. hierselbst eine freie protestantische Gemeinde, zu der sich sofort 107 selbstständige Männer meldeten und als Mitglieder unterzeichneten, obschon keine spezielle Einladung zu dieser constituirenden Versammlung erfolgt war. Die junge Gemeinde, eine Schwester der Königsberger, Halle'schen, Offenbacher und anderer, nahm folgende Sätze als ihr vorläufiges Bekenntniß an:

„Die Wahrheit über Alles! Wer sie liebt und thut, der ist unser! — Alles in der Liebe! Wer in der Liebe bleibt, der bleibt unser! — Gott ist Allvater, der lebendige Gott, der ewige Geist, der Allgegenwärtige, der einzige Herr der Welten. Wahrheit und Liebe ist sein Walten ewiglich. — Jesus ist Christus, der Heiland der Menschen. Die Wahrheit und Liebe ist seine versöhnende Botschaft für und für. — Der Geist ist heilig in seinem Wesen; er erfüllt den Weltkreis und läßt uns von Gott kommen in unserer Geburt, durch Gott sein in unserm Leben, zu Gott gehen in unserm Tode. Wahrheit und Liebe ist sein Segen immerdar. — Die Kirche oder Gemeinde Christi ist die durch Wahrheit und Liebe in seinem Namen verbundene Menschheit. Wenn sie vollendet sein wird durch den heiligen Geist, ist sie das Reich Gottes auf Erden. Das glauben wir! Amen!

Sie beschloß ferner, Taufe, Confirmation und Abendmahl als freie Sitte beizubehalten, ohne jedoch ihre Mitglieder zur Befolgung derselben in irgend einer Weise zu verpflichten oder zu zwingen. Der inzwischen herbeigerufene Diakonus Balzer, den die Gemeinde einstimmig zu ihrem Prediger ernannte, hielt am Abend des 6. Jan. in dem schönen Saale des hiesigen Riesenhauses eine Anrede an die zahlreich Versammelten, worin er über die Gründe zur Stiftung dieser freien Gemeinde sowie über die Glaubensformen derselben sprach. Es meldeten sich hierauf sofort wieder gegen 50 neue Mitglieder zur Unterzeichnung, so daß die junge Gemeinde schon jetzt, am dritten Tage ihres Bestehens, die Frauen und erwachsenen Familienglieder eingerechnet, über 300 Köpfe zählt, welche Summe sich, wie man glaubt, im Laufe dieses Monats leicht verdoppeln dürfte. Man glaubt, daß die städtischen Behörden und Gemeinden den neuen Dissidenten eine der vielen hiesigen Kirchen (von denen das Eingehen zweier bereits beantragt worden sein soll) zur Abhaltung ihres Gottesdienstes einräumen werden. Sollte dies jedoch auf Hindernisse stoßen, so hat sich, wie wir hören, die Judenschaft erboten, den jungen Neuchristen ihren geschmackvollen Tempel zum Mitgebrauche zu überlassen. Heute wird uns Balzer verlassen, um sofort sein Amt in Delitzsch niederzulegen und für immer hierher zurückzukehren. Der in den jüngsten Tagen ihm zugekommene Bescheid des Consistoriums, daß er sich des apostolischen Symboliums bei vorkommenden Taufen zu bedienen habe, dürfte diesen Schritt erleichtern. Balzer war, wie so mancher Andere, schon seit längerer Zeit aus der „evangelischen Landeskirche“ geistig ausgeschieden, wie er es jetzt formell ist.

Köln den 6. Jan. Ueber die in Düren gefundene räthselhafte Leiche ist man noch keinesweges im Reinen. Die früher als angebliches Resultat amtlicher Ermittlungen von glaubhaften Personen hierher gelangten Berichte, deren wesentlichen Inhalt ich früher mittheilte, haben sich noch nicht bestätigt; man soll vielmehr noch ohne zuverlässige Aufschlüsse über die Person des Umgekommenen und über die Art seines Todes sein. Ein Bericht sucht sogar darzuthun, daß wohl eher ein Selbstmord als ein Mord begangen sein möge. Die weiteren gerichtlichen und polizeilichen Nachforschungen werden wohl die Wahrheit herausstellen, da die bisherigen Angaben sich arg widersprechen und ganz unvereinbar sind.

## U n s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a/M. den 7. Jan. Seit einigen Tagen sind hier Gerüchte von blutigen Streitigkeiten verbreitet, welche in Mainz zwischen Oesterreichischen und Preussischen Soldaten in der Sylvesternacht und an den Abenden der darauf folgenden Tage stattgefunden hätten; sie wären durch einen gewöhnlichen Wirthshaus-scandal veranlaßt und dabei leider mehrere Individuen tödtlich verwundet worden.

### O e s t e r r e i c h.

Prag. — Der unter der arbeitslosen Volksklasse herrschende Nothstand hat nicht nur viele Diebstähle zur Folge, sondern auch das mehr als je in Uebung kommende Verbrechen der Falschmünzerei muß als ein Ausfluß der gedrückten Nahrungsverhältnisse betrachtet werden. Besonders sind es falsche Zwanzigkreuzerstücke mit der Jahreszahl 1844, die am zahlreichsten hierorts in Umlauf ge-

setzt werden; doch ist es der Thätigkeit der Behörde gelungen, die Urheber zu entdecken und zu ergreifen. Noch weit schlimmer sieht es jedoch im Grenzgebiet am Erzgebirge aus, wo häufig verwegenes Raubgesindel aus Sachsen herüberstreicht und in Böhmen stiehlt und raubt, so daß sich das Subernium veranlaßt gefunden hat, eine Abtheilung des in Eger stationirten K. K. Feldjägerbataillons dahin zu verlegen, um dort namentlich das Waldeigentum sicher zu stellen, das am meisten angetastet wird. — Die Meister des Tüchwebergewerkes zu Neutitschein in Mähren haben einstimmig beschlossen, ihren Gesellen weder Wohnung noch Kost zu verabreichen und dafür den Wochenlohn zu erhöhen. Daß diese Erhöhung des Wochenlohnes in keinem Verhältnisse steht zu der erlittenen Einbuße und mithin die Maßregel eigentlich eine Herabsetzung des Wochenlohnes sei, bedarf wohl keiner Erwähnung und wird diese Neuerung gewiß zunächst die schlimmsten Folgen haben, da sie das alte patriarchalische Verhältniß des Gewerbestandes zwischen Meistern und Gesellen aufhebt und die Letzteren zu gewöhnlichen Fabrik-Arbeitern und Proletariern herabdrückt. Es ist das freilich nur ein Fortschritt in derselben Bahn, welche die innern Gewerbsverhältnisse in der neuern Zeit überall eingeschlagen haben und kein einzelnes Gewerbe kann sich der gemeinsamen Nothwendigkeit entziehen.

### G a l i z i e n.

Lemberg den 2. Jan. Der Graf Stadion ist am 27. Dec. nach Brünn abgereist. Ob er nun daselbst verbleiben wird, da er Gouverneur von Mähren und Schlessien ist, oder ob er noch einmal zurückkehren wird, ist nicht bekannt. Wahrscheinlicher ist jedoch wohl das Letztere. Es läßt sich nicht leugnen, daß der außerordentliche bevollmächtigte Hofcommissar behufs seiner Sendung eine bedeutende Thätigkeit entwickelt hat. Es beweisen dies seine vielfachen Reisen in Galizien, auf denen er sich durch den eignen Augenschein von dem Stande der Dinge zu überzeugen suchte, seine häufigen Reisen nach Wien, in Folge deren er stets mit neuen Vollmachten ausgerüstet wurde. Wäre er gleich anfangs mit einer allgemeinen unbedingten Vollmacht versehen worden, so wäre seine Sendung höchst wahrscheinlich schon jetzt, bei den sonstigen persönlichen Eigenschaften dieses Staatsmannes, mit einem günstigen Erfolge gekrönt worden. So aber war sein Auftreten unsicher, weil er bei jedem entscheidenden Schritte sich besondere Vollmachten auswirken mußte, was er übrigens in Person zu thun genöthigt war, um jeden sonst unvermeidlichen Aufenthalt zu verhüten. Die damit verbundenen Zögerungen und Schwankungen trugen den meisten Theil an den verkehrten Einbildungen und übertriebenen Ansprüchen der Bauern. Ein entschiedenes Nein hätte gewiß alle ihre unstatthafter Forderungen mit Einem Male verstummen gemacht. So aber wädhuten nicht wenige, daß die Regierung ihnen Concesssionen zu machen gezwungen sei, und daß sie ihnen gewiß Alles gewähren würde, sobald sie nur mit der erforderlichen Entschiedenheit und Halsstarrigkeit darauf beständen.

Ein großer Theil der größern Grundbesitzer ist gegen Ende des vergangenen Jahres hier angekommen, um wie gewöhnlich den Carneval hier zu verleben. Er entfaltet jedoch diesmal nicht den Glanz, den wir in den frühern Wintern auf ihm zu sehen gewohnt waren. Es scheint daher, als ob der diesjährige Carneval geräuschlos vorübergehen würde. — Daß die Russomanie des Adels hier sich in der Art öffentlich zeigt, daß fast die meisten Glieder desselben mit Eifer sich auf Erlernung der Russischen Sprache legen, ist eine unleugbare Thatsache. Schon die Ankündigungen in unsern öffentlichen Blättern geben uns den Beweis dafür, indem wir fast täglich in den Buchhändleranzeigen die Anpreisung einer Russischen Grammatik lesen. In der jüngsten Zeit ist übrigens unsere Literatur mit einem recht schätzenswerthen Werke bereichert worden, das auch für das Ausland in Folge der vorjährigen Ereignisse in unserm Lande von Interesse sein wird. Es ist das: „Die gesetzliche Unterthansverfassung in Galizien. Aus dem Wortlaute der bis auf die neueste Zeit erlassenen Verordnungen systematisch zusammengestellt,“ von dem Kreisanzwältigen Ludwig Klunker.

Krakau, den 6. Jan. Jacta est alea! Nämlich in Betreff der Zeitungsfrage, und mit fliegender Feder und freudig bewegtem Gemüth beileide ich mich Ihnen die frohe Botschaft mitzutheilen: die fremden Zeitungen dürfen von Privat-Personen nach wie vor durch die Preuß. Post bezogen werden, nur das Auslegen derselben an öffentlichen Orten ist von Anfang dieses Jahres verboten. Nun Gott sei Dank und tausendmal Dank, daß dieser bittere Kelch glücklich an uns vorübergegangen ist. Zwar ist es immer unangenehm, daß man nunmehr in keinem Gasthaus und keiner Conditorei die Deutschen und Französischen Zeitungen bei einem bescheidenen Glase Kaffee genießen kann; indessen muß man doch der Wahrheit die Ehre geben und offen gestehen, daß diese Wendung der Dinge die kühnsten Erwartungen übertrifft. Wir können der Oesterreichischen Regierung deshalb nur zu großem Danke verpflichtet sein, und ich bin gewiß derjenige, der dies in vollstem Maße anerkennt! Möge dieser Schritt das Vorspiel anderer in ähnlichem Sinne zu unternehmender sein, und ich will abermals augenblicklich und aus der vollsten Ueberzeugung meines Herzens jede derartige Maßregel als höchst löblich und verdienstlich anzuerkennen nimmer versäumen. Denn ich sehne mich so recht eigentlich darnach Ihnen recht viel erfreuliches und lobenswerthes aus unserer Stadt mittheilen zu können. Loben ist ja weit angenehmer als Tadeln; für jeden unverdorbenen Menschen wenigstens. — Gegenwärtig stehen einige tausend Russen an unserer Grenze. — Die gestern proklamirte Amnestie hat nicht verfehlt, einen höchst unangenehmen Eindruck zu machen; man hatte entweder gar nichts, oder etwas ganz anderes erwartet. — Mit Ausnahme der in Rede stehenden Amnestie und der endlichen Gewißheit, daß wir in publizistischer Hinsicht uns auch ferner des altgewohnten Zusammenhanges mit Deutschland und Frankreich werden

zu erfreuen haben, hat uns das Neujahr durchaus nichts Neues gebracht; eine Anzahl der wunderlichsten Gerüchte ausgenommen, mit denen ich sie aber gänzlich verschonen will. Wir befinden uns also noch ganz und gar im allervollsten Genuße des bisherigen status quo.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 6. Jan. Es heißt, der König Leopold habe es übernommen, die Königin Victoria zu sondiren, ob sie wohl geneigt sei, den Herzog von Nemours und seine Gemahlin zu empfangen, um von ihnen mündliche und befriedigende Explicationen über die Spanischen Heirathen zu vernehmen. Es scheint, daß Lord Palmerston nicht Willens ist, seiner Gebieterin das Eingehen auf diesen Vorschlag anzurathen.

Die Station in den Chinesischen Gewässern soll verstärkt werden; auch ist die Rede von der Anknüpfung dauernder diplomatischer Relationen mit dem Hofe von Peking.

In den nächsten Tagen werden sich Deputirte vom linken Centrum versammeln, um sich über die Arbeiten der Session zu besprechen.

Nach einem Schreiben aus Alexandrien vom 21. December wäre Mehemed Ali fest entschlossen, Frankreich mit eigenen Augen zu sehen; er gedenkt im Frühjahr zu Marseille zu landen und sich von da nach Paris zu begeben.

Mit vielem Interesse verfolgt man hier die Entwicklung der Spanischen Dinge. Wie ich schon erwähnt habe, sind die Anhänger des Grafen von Montemolin in großer Bewegung; seit ihr Haupt Gelb erlangt hat, geht es mit den Vorbereitungen eifriger, und es wäre möglich, daß noch vor dem Frühjahr, für welches ein entscheidender Streich beabsichtigt war, Versuche stattfänden. Bei getragen zur Ermuthigung dieser Partei hat die Haltung von Lord Palmerston und das Diner des Lordmayors (was aber nur eine in Oldbailey dem Grafen von Montemolin bei seinem Besuche desselben offerirte Artigkeit war). Die letztere Demonstration nahm sich sonderbar und dem gewöhnlich so zurückhaltenden Charakter des Englischen Bürgerthums zuwiderlaufend aus. Täuschen würde man sich indessen, wollte man eilig daraus schließen, die Britische Regierung denke an Begünstigung der Intriguen des Grafen von Montemolin. Lord Palmerston hat bloß dem Spanischen Cabinet Furcht machen wollen, und die Korporation gedachte ohne Zweifel, nur zu zeigen, wie sie ihren Beistand einem Prinzen nicht versagen würde, welcher ihr den Handel und die Industrie von Spanien überliefere. Der Handelsvertrag und der Verdruß über Lord Palmerston's fehlgeschlagene List liegt der in London aufgeführten Komödie zum Grunde. Die Hauptjournale wie die Times haben laut ausgesprochen, daß England den konstitutionellen Thron der Königin Isabella nicht würde stürzen lassen. Nur die Morning-Post, das Organ der Ultrarories, beschäftigt sich mit dem lächerlichen Hofe Dessen, den es König und Majestät nennt (von dessen Vornehmen aber auch Times und Morning Chronicle täglich Bulletins geben). Uebrigens bildet die Ruhe in Spanien einen bezeichnenden Contrast zu der Aufregung des Häusleins Ausgewanderter, welche den Sohn von Don Carlos umgeben.

### S p a n i e n.

Madrid den 29. Dec. Nach einer in der Gaceta publicirten Ordennanz wird vom 1. Januar 1847 an die Taxe aufgehoben, welche die Grafen von Spanien als Rangsteuer zu erlegen hatten. Es heißt, der Infant Don Enrique werde sich mit einer Tochter des Herzogs von Rianzares (Munoz) vermählen; auch wird erzählt, die Töchter des Infanten Don Franz de Paula (seit 29. Januar 1844 Wittwer) würden sich mit Deutschen Prinzen verheirathen. (Der Infant hat noch vier unvermählte Töchter; die älteste ist 1824 geboren, die jüngste 1834).

Die von den Anhängern des Grafen Montemolin am meisten bedrohten Punkte sind Catalonien und Galizien; auch in Navarra und den Baskischen Provinzen besorgt man Karlistische Bewegungen.

Madrid, den 31. Decbr. Unter den hergebrachten Feierlichkeiten eröffnete heute Nachmittag um 2 Uhr die Königin die Cortes von 1846 (am letzten Tage dieses Jahres) mittelst Verlesung der Thron-Rede. Der König nahm zur Linken des Thrones einen Sessel ein. Man begreift nicht, wie die Minister der Königin folgende Phrase in den Mund legen konnten: „In den Beziehungen zu den fremden Mächten ist keine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten.“

In dem Tempo von gestern las man Folgendes: „Seit einigen Tagen spricht man von Heiraths-Entwürfen zwischen den erlauchten Infantinnen, Töchtern des Infanten Don Francisco de Paula, und einigen Deutschen Prinzen. Es scheint, daß diese Unterhandlungen in Folge gewisser religiöser Bedenkllichkeiten eingestellt wurden.“

Das große Ereigniß des Tages ist die Ernennung des Marquis von Viluma zum Präsidenten des Senats. Das königliche Ehepaar beharrte auf dieser Ernennung, trotz des Widerstandes der Minister.

So eben geht die Nachricht ein, daß Herr Olozaga auf seiner Reise hierher in einem 10 Meilen von hier entfernten Flecken von Gendarmen verhaftet wurde. Es steht zu hoffen, daß die Regierung, nachdem sie ihm durch ihren Botschafter in Paris einen Paß erteilt hat, nicht den Befehl zu dieser Verhaftung erteilte. Gesehlich darf ein Deputirter nur dann verhaftet werden, wenn er bei Begehung eines Verbrechens ergriffen wird. Es liegt aber gegen Olozaga keine gerichtliche Anklage vor, und ein widerrechtliches Verfahren gegen ihn würde ihm nur eine Theilnahme erwerben, deren er hier bisher fast gänzlich ermangelt.

Den progressivistischen Blättern zufolge, nehmen die karlistischen Streif-Corps

in Catalonien auf eine bedenkliche Weise zu. Im Ampurdan zählt man ihrer bereits sieben, deren jedes über 100 Mann stark ist.

Gestern Abend bemerkte man in der Oper, daß der Infant Don Enrique in die Loge des Königs eintrat und mit augenscheinlicher Erbitterung heftige Worte an ihn richtete, bis er, wie es schien, auf einen von der Königin selbst ihm erteilten Wink sich wieder entfernte.

An der gestrigen Börse waren nicht weniger als 23 Papiere der Spanischen 3 Proz. Schuld in Umlauf, die sich als falsch auswiesen. Dieser Vorfall hat Bestürzung erregt und noch mehr zu dem seit einigen Tagen eingetretenen Fallen der Staatspapiere beigetragen.

Die Regierung hat über Galicien die Nachricht erhalten, daß der Portugiesische General, Baron Casal, am 20ten nach einem hartnäckigen Gefechte die Mi-quellisten aus Braga vertrieb, dort einrückte und die gefangenen Chefs erschließen ließ.

### G r o ß b r i t a n n i e n.

Lord Normanby hat, nach Angabe einer Pariser Correspondenz der Times, dem Könige der Franzosen persönlich Vorstellungen darüber gemacht, daß ihm der an die nordischen Mächte gerichtete Protest der Franz. Regierung wegen Krakau nicht mitgetheilt worden ist; er soll das Verfahren als einen Bruch der Etikette bezeichnet haben, in welcher Kleinigkeit denn allerdings, bei dem jetzigen gespannten Verhältnisse zwischen dem Französischen und Englischen Kabinette, ein ernstlicher Beschwerdepunkt mag gefunden worden sein.

Aus Neu-Seeland (Wellington) vom 25. Juli wird berichtet, daß es dem Gouverneur Geey am 24ten gelungen war, sich des Häuptlings Kaparaha, eines der erbittertesten und gefährlichsten Feinde der Weißen, und vier seiner Genossen zu bemächtigen. Kaparaha war einer der Theilnehmer an der Massakrirung des Capitain Wakefield und einer Anzahl anderer Kolonisten bei Wairon, hat aber für diese That Verzeihung von Seiten des vorhergehenden Gouverneurs, Capitain Fitzroy, erhalten; man wird sich daher wahrscheinlich begnügen, ihn und seine Gefährten nach der Norfolk-Insel zu deportiren. Seine Gefangennehmung stellen die Kolonisten einem zehmaligen Siege über die Eingebornen gleich.

Ein von der Times mitgetheiltes Brief, der am 1ten Juni v. J. am Bord der bei Otaheiti stationirten britischen Dampf-Sloop „Salamander“ geschrieben worden ist, bestätigt zwar nicht die Nachricht von dem Tode des Gouverneur Bruat, meldet aber, daß sowohl er wie sein Adjutant nebst mehreren andern Offizieren bei einem verunglückten Angriffe auf Bonavia, den die Franzosen am 30. Mai vornahmen, verwundet und nebst mehr als 100 verwundeten Soldaten nach Papeiti zurückgebracht worden seien. Schon vorher hatten die Franzosen mit 1400 Mann einen vergeblichen Angriff auf Papeito unternommen und waren nach neuntägiger Abwesenheit am 27. Mai nach Papeiti zurückgekehrt.

### S c h w e i z.

Freiburg. — (N. Z. Z.) Was wir neulich aus einem Privatbriefe aus Freiburg mittheilten, daß der Bezirk Stäffis in vollem Aufstand sei, scheint sich auf das zu beziehen, was unser Murtner Correspondent über die Befreiung der Gefangenen berichtet. Einem zweiten Privatbriefe aus Freiburg, datirt vom 3. Januar, der uns ebenfalls gültig mitgetheilt wurde, entnehmen wir Folgendes: „Die Gährung scheint eher im Zunehmen; die Regierung blieb bisher passiv. Auf künftigen Mittwoch sollen ungeachtet des Verbotes in Bülle und anderswo Volksversammlungen stattfinden. (Am 1. Januar hat also keine stattgefunden) Etwas Entscheidendes muß jedenfalls in den nächsten Tagen erfolgen.“ — Auch die Berner Blätter bringen keine neuen Thatsachen.

Genf. — In der Großrathssitzung vom 30. Decbr. ist an die Stelle des Herrn Fazy-Pasteur Herr Anton Carteret, eines der ausgezeichnetesten Mitglieder der alten Opposition, zum Präsidenten des Gr. Rathes gewählt worden.

Zürich. (N. Z. Z.) Nach einem vom Regierungs-Rathe am 31. December gefaßten Beschlusse werden in der Mitte des Monats Januar 1847 3222 Centner Mais im Preise von 6 Fl. 20 Sch. für den Centner unter die Gemeinden vertheilt werden, und man wird ähnliche Vertheilungen von nun an jeden Monat so lange vornehmen, als es nöthig ist. Als Grundlage für die Vertheilung dienen die Steuer-Register. Mit Beziehung auf die Verwendung des angeschafften Korns, Mehls u. s. w. ist noch nichts entschieden worden.

Luzern. (N. Z. Z.) Es kommt nun auch Kriegsmunition über den Gottshardt hierher, nämlich diejenige, welche Staats-Schreiber Bernhard Meier in Sardinien bestellte.

### S c h w e d e n u n d N o r w e g e n.

Stocholm den 29. Decbr. Der König hat beschlossen, auf Grund von §. 23. des Grundgesetzes und nach Befragung der National-Repräsentation, zur Belohnung ausgezeichneten Verdienste einen Norwegischen Ritter-Orden zu stiften. Die Norwegische Regierung soll ihr Gutachten über die Statuten und sonstigen Verhältnisse des Ordens abgeben.

### T ü r k e i.

Konstantinopel den 23. Dec. Wir erhalten aus Obeffa und Trebisond die Nachrichten von mehreren Treffen an der Küste des Schwarzen Meeres und erfahren zu gleicher Zeit, daß die Lage der Russen in Daghestan weit schwieriger als je ist. Sie verbreiteten überall, daß Suleiman-Esendi zu ihnen übergegangen sei; die Ischeressen behaupten aber ganz bestimmt, daß Suleiman sich an der Seite Schemil-Bey's befindet. Murad-Han von Awhaffen wurde zur Besatzung des Landes von Abzak beordert; die Russen können wohl einen falschen Suleiman unter sich haben, der wirkliche aber kämpft für die Unabhängigkeit seines Landes.

**Vermischte Nachrichten.**

In der „Hengstenbergischen Kirchenzeitung“ liest man Folgendes: Für diejenigen, welche über die Königsberger Zustände ein Näheres zu hören wünschen, siehe hier noch die Notiz, daß dort am 26. August v. J. der erstgeborene Sohn des Predigers Grabowski von dem bekannten Dowiat aus Danzig in der französisch-reformirten Kirche getauft wurde und zwar vor sechs Taufzeugen, von denen der erste ein „freier Protestant“, der zweite ein „Evangelischer“, der dritte „römisch-katholisch“, der vierte ein „Christ-Katholik“, der fünfte ein „freier Protestant“, ehemals Jude (und ungetauft), der sechste ein „Jude“ war.

Am 13. v. M. um  $\frac{1}{4}$  auf 5 Uhr Morgens hat in Smyrna ein ziemlich starkes Erdbeben stattgefunden, nachdem schon am Vorabende eine leichte Erdschwingung daselbst verspürt worden.

In den Jahren 1842—44 einschließlich wanderten 2698 Personen aus dem Großherzogthum Hessen aus — in dem Jahr 4845 aber 1469 und im Jahr 1846 stieg die Zahl der Auswanderer auf 6020. Während bisher die Auswanderung aus Starkenburg und Rheinhessen ungefähr gleich stand und in Oberhessen etwas zahlreicher als in den beiden genannten Provinzen war, lieferte die Provinz Starkenburg im Jahr 1845 schon mehr Auswanderer als jede der beiden andern Provinzen und von der Zahl der Auswanderer des Jahres 1846 fallen auf Starkenburg 3273, auf Oberhessen 2027, auf Rheinhessen 720. — Ihrem Stande nach zerfallen diese Auswanderer in folgende Klassen: eigentliche Ackerbauer 1356, Tagelöhner 2308, Handwerker 2340 und nur der kleine Rest gehört zu anderen Klassen der Gesellschaft. — Unter jenen Gewerbleuten befinden sich fast alle Gattungen von Handwerkern; es ist jedoch bemerkbar, daß aus den Gegenden, wo bisher die Binnenweberei blühte, die Weber die Mehrzahl der auswandernden Handwerker bilden und nach diesem im allgemeinen die Bauhandwerker, vorzüglich Maurer. — Das Ziel jener Auswanderung ist so entschieden Nordamerika, daß von der oben angegebenen Zahl von Personen, die im Jahr 1846 auswanderten, 5755 ihren Weg nach jenem und nur 265 nach anderen Ländern nahmen.

In dem Kreisstädtchen Heinsberg (in der Rheinprovinz) hat am 22. December ein toller Hund über 30 Personen gebissen.

In Seifersdorf bei Reiffe hat in der Nacht zum 6. Januar ein sonst unbescholtener Mann seine Frau und sein Töchterlein mit der Holzart im Bett erschlagen, weil er keinen Ausweg mehr wußte, sich und die Seinigen zu ernähren, und dann am Morgen sich dem Criminalgericht in Reiffe selbst gestellt und sein Verbrechen mit allen Einzelheiten erzählt. Nachdem er alles Mögliche versucht, sich Arbeit zu verschaffen und eine Zeit lang mit einer Violine ohne Erfolg bettelnd Brod gesucht, kam er zu dem verzweifelten Entschluß. Frau und Kind schliefen, als er zu der gräßlichen That schritt und zuerst der Frau mehrere Schläge auf die Stirn versetzte. Die Erschlagene rief noch seinen Namen, ehe sie für immer verstummte, dann verübte der Unglückliche dieselbe That an dem Kinde. Er zog dann beide Leichen aus dem Bett auf die Spreu, damit man sich nicht scheuen sollte, die Betten zu kaufen, um mit dem Erlös die Kosten des Begräbnisses zu decken. Der Mörder ist vollkommen gefaßt, und hofft, recht bald hingerichtet zu werden; er traf, gänzlich abgehungert, in einem höchst beklagenswerthen Zustande in Reiffe ein.

(Eingefandt.)

Schon vor längerer Zeit wurde, wie verlautet, von den hiesigen städtischen Verwaltungs-Behörden über einen veränderten Einquartierungs-Modus berathen, und hierdurch gewissermaßen anerkannt, daß das Serviswesen nicht in dem Zustande bleiben könne, in dem es sich zur Zeit befindet. Seit dieser Zeit scheint die Sache wieder zu ruhen und ein frommer Wunsch zu bleiben, gleich ihrem Vorgänger: Realschule u. s. w. Da es sich bei der Umänderung nur um eine billigere und angemessenere Vertheilung der Servislast handeln kann, als es bisher der Fall war, so bleibt es sehr zu wünschen, den neuen Entwurf kräftigst zur Reife und dann zur Ausführung gebracht zu sehen, damit nicht erst unsere Nachkommen die Früchte der Berathungen ihrer Vorfahren genießen. Wo anerkannt wird, daß Abhülfe Noth thut, kann und muß dies doch wohl unverzüglich und mit rascher Beseitigung der Hindernisse und Formalitäten geschehen, damit die liebe Praxis, die uns am meisten Noth thut, auch einmal der Theorie auf dem Fuße folge.

**Handels-Bericht aus Stettin vom 9. Januar.**

Roggen in loco nicht offerirt; per Frühjahr in erster Abstellung fehlend, 64 Rthlr. Geld, Echlusfscheine 63 Rthlr. mit kleiner Differenz bezahlt und Geld.

Landmarkt vom 9. Januar:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren . . . . .	16	12	2	1	$\frac{1}{2}$ Wisp.
Preise . . . . .	76 à 80	64 à 68	44 à 46	28 à 31	60 à 64 Rthlr.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle  $12\frac{1}{2}$  —  $11\frac{3}{4}$  %, aus zweiter Hand  $11\frac{1}{2}$  % ohne Fässer bezahlt, per Frühjahr  $10\frac{1}{2}$  % bezahlt und Geld, Juni/Jul  $10\frac{1}{2}$  % Br. und Geld.  
Rüböl etwas fester, in loco  $9\frac{1}{2}$  Rthlr. bezahlt, auf 10 Rthlr. gehalten, per April/Mai  $10\frac{1}{2}$  Rthlr. bezahlt und Geld.

**Stadttheater in Posen.**

Mittwoch den 13. Januar: Letztes Konzert der Violoncellistin Fräulein Lise B. Cristiani aus Paris, unter Mitwirkung des Herrn und Madame Stücker aus Berlin. — 1te Abth.: Arie der „Agathe“ aus dem Freischütz, gesungen von Mad. Stücker. — Prière et Bolero von Offenbach, für Cello, vorgetragen von Fräul. Cristiani. — 2te Abth.: Duett aus „Semiramis“, gesungen von Mad. Stücker und Hrn. Fischer. Fantasie aus den „Puritanern“ für Cello, vorgetragen von Fräul. Cristiani. — 3te Abth.: Serenade und Tarantelle für Piano, componirt und vorgetr. von Hrn. Stücker. Les plaintes de la jeune fille und Serenade von Offenbach, für Cello, vorgetr. von Fräul. Cristiani. — Nach der 1ten Abth. zum Erstenmal: Geliebt oder todt! Lustspiel in 1 Akt nach Scribe von L. Dessoir. — Nach der 2ten Abth.: Chinesisches Pas de deux, getanzt von Herrn und Mad. Mähl, als Gäste.

Donnerstag den 14. Januar zum Zweitemal: Michel Bremond; Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Börnstein. — Hierauf: Rök und Juste; Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich.

**Publicandum.**

Die Regine Christliche alias Elisabeth Haselbalg, Ehefrau des Accise-Controleur Johann Christian Kempff, welche sich im Jahre 1801 in Pzhdry aufgehatten, seitdem aber nichts weiter von sich hat hören lassen, und deren zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 20sten Oktober 1847 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Frenzel auf dem hiesigen Schlosse im Zimmer No. 6. anberaumten Termine entweder schriftlich, persönlich oder durch einen Mandatar zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie sonst für todt erklärt und ihr Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben und in deren Ermangelung dem Fiscus als herrenloses Gut zur freien Disposition verabsolgt werden wird.

Tilsit, den 24. November 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die Kameraden des Posener Detaschements „der Freiwilligen aus den Kriegs-Jahren 1813, 14 und 15“ werden ersucht, Behufs der Wahl eines

Detaschements-Chefs, so wie eines Feldwebel-Wachmeisters am Freitag den 15ten d. Mts., Abends um 6 Uhr, sich in dem Saale des Hotel de Baviere recht zahlreich zum Appell einzufinden. Auch die seit dem letzten Feste in die Garnison neu eingerückten Kameraden werden hiermit zur Theilnahme freundlichst aufgefordert.

Posen, den 10. Januar 1847.

Der Detaschements-Staab.

Holz-Verkauf. In der Königl. Oberförsterei Moschin stehen zum Verkauf von Kiefern-Bauholz folgende Termine an: 1) für den Schutzbezirk Moschin: den 25sten Januar c. bei dem Gastwirth Gralow in Moschin; 2) für den Schutzbezirk Grzybnos: den 26sten Januar c. in der betr. Försterwohnung; 3) für den Schutzbezirk Kraykovo: den 27sten Januar c. desgl.; 4) für den Schutzbezirk Rogalin: den 29sten Januar c. desgl.; und 5) für den Schutzbezirk Wuzzykovo: den 9ten Febr. c. bei dem Gastwirth Gralow in Moschin.

Die Termine beginnen um 9 Uhr Morgens, und muß der Licitationsbetrag im Termine sofort bezahlt werden. — Die Hölzer werden vor dem Termine auf Verlangen von dem betr. Forstbeamten vorgezeigt. Forsthaus Ludwigsberg, den 10. Januar 1847.

Der Oberförster.

Modziejewice und Klein-Kosciantki.

Auf das Gut Modziejewice und Klein-Kosciantki, Kreis Wreschen, ist ins Hypothekenbuch eingetragen: Rubrica III. No. 1. eine Protestation de non amplius intabulando für die Geschwister v. Biskupski wegen 166 Rthlr. 16 gGr. nebst Zinsen ad alterum tantum, — No. 2: 1153 Rthlr. 15 gGr. 4 Pf. für den Stanislaus v. Tyminski als Cessionar der Consolata v. Siestrzenseka; No. 3 eine Protestation de non amplius intabulando für den Caspar v. Kiedrzyński wegen 7100 Fl. und 2200 Fl. poln. — Diese Posten sind längst getilgt. Wer indeß an selbige oder an die betreffenden Hypotheken-Urkunden annoch Ansprüche zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei uns oder unfrem Bevollmächtigten, Justiz-Commissarius Krauthofer zu Posen, zu melden.

Modziejewice, den 8. December 1846.

Valerian Hulewicz.

Stanislaus Hulewicz.

Ein unverheiratheter Wirthschafter, der 8 Jahr in der Markt, seit einem Jahr in hiesiger Provinz mit gutem Erfolg konditionirt hat, sucht zum 1ten April c. ein Engagement als Wirthschafter eines etwas großen Gutes. Adressen sub I. B. — No. 10. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

In Grzybn bei Kosten sind 1500 Schock Rohr zu verkaufen.

Masken-Anzüge von 15 Sgr. pro Anzug ab sind zu verleihen St. Martin No. 76. auf dem Hofe rechts.

Kl. Ritterstraße No. 295 sind Quartiere von 6 und 4 Stuben zum 1. April c. zu vermieten. M. Schmidt, Maurermeister.

Büttelstraße No. 18. sind Parterre 3 Zimmer und Küche, so wie auf der zweiten Etage drei oder vier Zimmer mit Zubehör zu vermieten.

Shawls, Hals- und Taschentücher, die feinsten Cravatten u. Shlipse, Handschuhe in allen Sorten und Farben empfiehlt billig Caspari, Breslauerstr. No. 31.

Eine Sendung Perlgraupe und Nudeln haben empfangen und verkaufen solche zu den möglichst billigsten Preisen Gebr. Schottländer, Judenstraße 354.

**Getreide-Marktpreise von Posen, Preis**

den 11. Januar 1847.

(Der Scheffel Preuß.)

	von		bis	
	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
Weizen d. Schß. zu 16 Mß.	2	11	1	24
Roggen dito	2	8	10	2
Gerste . . . . .	1	20	—	6
Hafer . . . . .	1	5	7	1
Buchweizen . . . . .	1	27	9	2
Erbsen . . . . .	2	15	7	2
Kartoffeln . . . . .	—	22	3	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	7	—	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	—